

Die Baumwolle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **13 (1862)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinder freigemeindlicher Eltern im Hause eine religiösere Richtung empfangen als im Kindergarten? — Man hat endlich gesagt, der Kindergarten entziehe das Kind der Einwirkung des Hauses, namentlich der Mutter. Aber er thut das nur für wenige Stunden und gerade für die Stunden des Tages, in welchem auch die wohlhabendere Hausfrau anderweitig in Anspruch genommen wird und das Kind anderer, oft wenig heilsamer Aufsicht überlassen muß, wozu noch kommt, daß nach Alter und allgemeiner Erfahrung auch die sorgfältigste Mutter nicht zu ersetzen vermag, was die Gemeinschaft mit Altersgenossen dem Kinde gibt.

Das aber erhellt aus der bisherigen Darstellung, daß die Aufgabe des Kindergartens vorzugsweise nur durch das weibliche Geschlecht, wenn auch berathen durch pädagogisch gebildete und erfahrene Männer, gelöst werden kann, und zwar in der Regel nicht durch ehrbare Wittwen und verheirathete Frauen, sondern durch jüngere weibliche Personen, die noch frisch und kindlich mit dem Kinde zu fühlen und zu verkehren verstehen. Mit Recht hat daher Fr. Fröbel eine seiner Hauptaufgaben die Ausbildung junger Mädchen aus den gebildeteren Ständen zu Kindergärtnerinnen sein lassen.

Die Baumwolle.

An die durch den nordamerikanischen Bürgerkrieg angeregte Baumwollenfrage knüpfen sich gegenwärtig für Millionen von Erdenbewohnern diesseits und jenseits des atlantischen Oceans die lebhaftesten Interessen und schwersten Befürchtungen, welche alle Klassen der Bevölkerungen erfüllen. Diese Frage hängt aber noch mit einer andern, der unseligen Negerfrage, in den Sklaven haltenden Unionsstaaten aufs Engste zusammen und bildet damit einen jener fruchtbaren Zündstoffe, welche zur Zeit über das dortige weite Ländergebiet Tod und Verderben ausschütten. So vollzieht sich denn, wie unzählige Male, hier freilich durch der Menschen Schuld auf tragische Weise, das durchgreifende, vom Schöpfer der Gesamteristenz unseres Planeten aufgeprägte Gesetz, nach welchem, wie jedes Thiergeschlecht, so auch die Pflanzenwelt in ihren verschiedenen Familien auf das ganze Leben unseres Erdballs, insbesondere in den Kreisen seiner menschlichen Bewohner, einen größern oder geringern Einfluß ausübt. Die Baumwolle namentlich, in den frühesten Zeiten wenigstens nach den Berichten der Alten auf die Bekleidung der Anwohner des Indus und Ganges beschränkt, welche Ausdehnung hat sie allmählig in Anbau, Verarbeitung und Verwendung gewonnen, so daß heut zu Tage sehr wahrscheinlich eine größere Menge von Menschen in Baumwollenzeuge gekleidet wird, als in irgend einen andern Stoff, und hierdurch welch' gewaltige Einflüsse auf Gewerbe, Handel, Wohlstand, Sitte, ja auf die

ganze geistige Entwicklung der verschiedensten Völker in beiden Erdhälften hat sie seit Jahrtausenden geltend gemacht! Versuchen wir es jetzt hier, diesen allgemeinen Ausspruch durch einzelne, einer geographisch-historischen Umschau entnommene Belege zu erhärten, werfen wir aber zuvor noch einen Blick auf die merkwürdige Pflanze selbst. Diese gehört zur Malvenfamilie. Man unterscheidet gewöhnlich die Baumwollenstaude und den Baumwollenbaum, doch sollen beide neuesten Untersuchungen zufolge wesentlich Eines sein. Jene, ein einjähriges, krautartiges Gewächs von 2 bis 3 Fuß Höhe, wird, wenn man es stehen läßt und pflegt, zum Strauch von etwa 3, auch wohl 5—6 Fuß, während der Baumwollenbaum eine Höhe von 15—20 Fuß erreicht. Aus den glockenförmigen Blüten entstehen ovale Kapseln von der Größe einer Haselnuß, die sich bis zu einer Wallnuß vergrößern und zur Zeit der Reife von selbst in mehrere Klappen öffnen. Sie enthalten ein Knäulchen weißer, bisweilen gelber Wolle, welches in der Wärme bis zur Größe eines Apfels anschwillt und sieben kleine eiförmige Samenkörner mit wolligem Kern umschließt.

Nicht nur in den tropischen Gegenden aller Länder der alten und der neuen Welt wird die Pflanze jetzt angebaut, sondern sie geht auch weit über die Tropen hinaus, selbst bis in Gegenden, deren mittlere jährliche Temperatur zwischen 13 und 14° N steht, was gerade noch den südlichsten Gegenden von Europa zukommt. In den Vereinigten Staaten betrug die Baumwollen-Ernte 1824/25: 569,249, 1859/60: 4,669,770, 1860/61: 3,656,086 Ballen. Wie allbekannt, hat England in diesem Artikel den bei weitem stärksten Verbrauch, und dieser wurde bisher von den Sklavenstaaten der Union, das Uebrige meist aus Indien, Egypten und Brasilien gedeckt. In den Jahren 1847—57 verarbeiteten vom ganzen Borrath Großbritannien 48 $\frac{1}{2}$, unser Festland 46 $\frac{1}{4}$, Vereinigte Staaten 15 $\frac{1}{2}$ Prozent. Bedenkt man die Staunen erregenden Leistungen der von Dampf getriebenen Spinn- und Webmaschinen, welche diese aus Osten und Westen kommenden Stoffmassen verarbeiten, so wird man der Behauptung beipflichten müssen, daß sich schwerlich eine Thatfache in der Geschichte der Industrie finde, welche den Triumph der Maschinen und des menschlichen Erfindungsgeistes so klar nachweist, als die Entwicklungsgeschichte der Baumwollenfabrikation.

Nhätische Skizzen.

IV.

Von Glanz wagte man es wieder trotz mancher Bedenken mit der Postarche den weitem Weg nach Dissentis durchzumachen. Glücklicherweise begegneten sie keinem noch so armseligen Wägelchen, sonst hätte dasselbe zwischen Ruin